

Leserforum: Reaktionen zu den Plänen des Gesundheitspakts für Gmünd

ERSTELLT AM 03. APRIL 2025 | 11:15

Red. Gmünd



Erfährt derzeit ungewöhnlich hohe Aufmerksamkeit: Das Landesklinikum Gmünd erhält im Gesundheitspakt 2040+ keine längerfristige Perspektive.

FOTO: LGA NÖ/Robert Herbst, ROBERT HERBST

Lange schlug im Bezirk Gmünd kein Thema mehr derartige Wellen wie die im NÖ Gesundheitspakt verankerte Schließung des Landesklinikums Gmünd und der auf ambulante Leistungen fokussierte Bau einer „Gesundheitsklinik“ in der Bleyleben. Tagelang überschlugen sich die Ereignisse. Auch eine Reihe an Leserbriefen ging bei der NÖN zum Thema ein - ein Überblick.

Wohin führt unsere Reise!

Der quasi Kahlschlag des Gmünder Krankenhauses lässt die Wogen in unserer Region hoch gehen. Die Entscheidung mag aus gesundheitsökonomischer Sicht vielleicht sinnvoll sein. Unsere Region trifft es jedoch hart. – Wieder mal...

Was heute ein Landesklinikum ist, ist morgen eine nicht bettenführende Gesundheitsklinik. Ob übermorgen tatsächlich 120 Mio investiert werden, steht wohl in den Sternen. – Wir wissen nicht wohin die Reise geht.

Was einen als überzeugter Gmünder allerdings mehr Angst und Bang werden lassen sollte ist, dass die Schließung des Landeklinikums nur ein weiteres (sehr schmerhaftes) Puzzlestück eines desaströsen Gesamtbildes ist.

Auf Seite der Infrastruktur befinden wir uns seit Jahrzehnten in einer Abwärtsspirale. Es wurden in Gmünd immer wieder Chancen liegen gelassen. Wichtige Infrastruktur wurde sukzessive abgebaut bzw. nicht erneuert oder erweitert. Dies alles macht eine positive Stadtentwicklung nahezu unmöglich und bringt uns alle in die Bredouille. Ich denke, es gibt österreichweit nicht viele Bezirkshauptstädte, wo eine Bündelung fehlender Infrastruktur so eklatant zu Tage tritt wie in unserer Stadt. Jede Stadt benötigt eine Vision und Identifikation. Infrastruktur bildet hier den notwendigen Nährboden, um Entwicklung möglich zu machen.

Sollte es als Bezirkshauptstadt nicht selbstverständlich sein, ein lebenswertes Umfeld für seine Bürger:innen in der Region zu schaffen? Ist es nicht die Verantwortung der Politik (Bund, Land, Stadt), Rahmenbedingungen dafür zu schaffen? GERADE für strukturschwächere Regionen?

Wie kann man sich zu einer Kulturstadt entwickeln, ohne die dafür passende Infrastruktur? (Veranstaltungshalle)

Wie kann man sich zu einer Sportstadt entwickeln, ohne passende Sportinfrastruktur? (Sporthalle)

Wie kann man ein Bildungsstandort werden ohne die dafür notwendigen öffentlichen Anbindungen für Schüler:innen und Studenti:innen und mit fehlender Gebäudeinfrastruktur?

Wie kann Gesundheitsversorgung gesichert werden?

Wofür steht Gmünd eigentlich?

Man hört immer wieder es fehlt am guten Geld. Wie könnte sich eine Veranstaltungshalle amortisieren? – Gar nicht. Gewisse Dinge müssen einer Gesellschaft etwas wert sein und kosten einfach Geld.

All diese Entwicklungen über Jahrzehnte hinweg lassen nur einen Schluss zu. – Es wurden in der Vergangenheit Chancen liegen gelassen und unsere Region ist für höhere politische Entscheidungsträger offensichtlich uninteressant. So werden potentielle Chancen durch Sparmaßnahmen zu Rohrkrepierern (Als Beispiel sei z.B. die Sanierung des Gmünder Gymnasiums genannt, wo statt einer normgerechten Sporthalle die beiden Turnsaile ausschließlich kosmetisch saniert wurden).

Doch noch ist nicht aller Tage Abend. Chancen werden sich immer wieder auftun (kommende Landesausstellung, ...), leichter wird's aber bestimmt nicht. Vor allem mit den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre. Egal ob Bürger:innen oder Politiker:innen. – Ständig die Finger in die Wunden anderer zu legen (z.B.: über Social Media), wird keine Probleme lösen. Wenn sich die sogenannten konstruktiven Kräfte in Gemeinden oftmals lieber über irgendwelche Straßenlöcher

streiten, als die tatsächlich wichtigen Dinge anzupacken wird das auch keine Probleme lösen. Doch anzupacken gibt es viel. – Hoch die Ärmel!

Michael Traxler MA, Gmünd



Das heutige Landesklinikum Gmünd kurz nach der Eröffnung 1984.

FOTO: Stadtarchiv Gmünd

Landesklinikum Gmünd muss bleiben!

Als parteiunabhängige ökosoziale Listengemeinschaft ÖSI protestieren wir gegen geplante Krankenhausschließung und kritisieren das Vorgehen der Landesregierung. Die jüngsten Pläne zur Schließung des Landesklinikums Gmünd waren für die gesamte Region ein Schock. Gut funktionierende Abteilungen ohne gleichwertigen Ersatz und ohne Alternativkonzept zu schließen, 400 Arbeitsplätze in der Region zu vernichten und im Gegenzug nur einen Hubschrauberlandeplatz und eine vage Idee für die zukünftige Gesundheitsversorgung in der Region zu bieten ist eine inakzeptable Verschlechterung für die Region und alle hier lebenden Menschen.

Wir kritisieren auch die Vorgangsweise der NÖ Landesregierung. Zwischen Präsentation und Beschluss des Vorhabens lagen grade mal drei Tage. Eine Einbeziehung der Menschen vor Ort und der regionalen Politik hat nicht stattgefunden.

Man wurde mit Worthülsen und vagen Versprechungen abgefertigt, statt konkrete Pläne vorgelegt zu bekommen. Einzig klar war: Das Landesklinikum muss schließen. Es braucht die sofortige Miteinbeziehung und Beteiligung der Gmünder Bürger:innen und Regionalpolitiker:innen an der Zukunftsplanung des Landesklinikums. Denn es zeigt sich auch in diesem Fall wieder ein altes Muster: Die jahrzehntelange, konsequente, infrastrukturelle Vernachlässigung unserer Region. So darf das nicht weitergehen!

Die ÖSI unterstützt darüber hinaus die Forderung der Online Petition Erhalt des Landesklinikums Gmünd - für eine wohnortnahe Versorgung unserer Bevölkerung und weitere regionale Initiativen. Jetzt ist es Zeit mit einer gemeinsamen, parteiübergreifenden Stimme für unser Landesklinikum und den Erhalt der Gesundheitsversorgung zu kämpfen. Es geht auch in dieser Angelegenheit schon lange nicht mehr um Parteipolitik, sondern um unsere zukünftige Existenz, deren Grundsteine heute gelegt (oder vernichtet) werden.

Christian Oberlechner, Obmann ÖkoSoziale Initiative (ÖSI), Waldenstein

Gesundheitshaus auf alter Deponie

Als die Siedlung entlang der Schmalspurbahn in der Otto Wilhartitz Straße in Gmünd errichtet wurde, gab es noch die Mülldeponie an der Bleyleben, die uns neue Grundbesitzer beim Bau der ersten Häuser nicht weiter störte. Erst als in den 1970ern die ersten Wohnhäuser bezogen wurden, fielen uns Anwohnern die lebensunwürdigen Umstände, die sich vorwiegend nachts zeigten, auf. Die Deponie gloste beinahe jede Nacht, zumal zweifelhafte Abfälle, die auf einer normalen Ablagerungsstätte nichts verloren gehabt hätten, erst nach Einbruch der Dunkelheit angeliefert wurden. Und längere Beobachtungen und Recherchen ergaben uns die Bestätigung: Es handelte sich um Müll aus Industriebetrieben - sprich SONDERMÜLL- wie Farben, Lacke und andere chemische Produkte, der da bis tief in den Boden hinein gloste, glühte und rauchte. Gemeinsam mit einer anderen Anwohnerin reichte ich Beschwerden bis zum Land NÖ ein. Vor öffentlichen Begutachtungen wurde schnell mit Erde wohlgefällig abgedeckt - und das ganze Theater begann von neuem. Die Anrainerinitiative wurde für inkompotent erklärt. Daraufhin machten wir über einen längeren Zeitraum Fotoaufnahmen als Beweis. Der damalige Bürgermeister legte stets die Ohren an und stellte sich taub, doch letztendlich folgte er uns unter Druck durch die Beweisfotos zur Brandstelle.

Widerwillig musste er den Tatbestand einräumen, zumal wir ihm auch Bodenproben überreichen wollten, die er ablehnte. Es dauerte noch eine Weile, bis die

Industrieabfälle gestoppt wurden, die Rattenplage dank des Biomülls blieb noch länger unser Problem.

Aber Gott sei Dank wurde dann die gesamte Deponie geschlossen, und seit der Eröffnung des Fußgängerübergangs Bleylebenbrücke ist dieser Zustand Geschichte.

Ja, bis jetzt! Jetzt erwägt man ernsthaft, auf diesem GIFTIGEN Untergrund ein GESUNDHEITShaus zu errichten bzw auszubauen!!! Ich verstehe die Welt nicht mehr und bedauere die heutige Jugend dieser schönen Stadt, später einmal auf diese Einrichtung angewiesen zu sein.

Ja, die Umweltschützer werden zu Recht gefeiert für ihre begrüßenswerten Bemühungen um Insekten, Bienen und Blumen - Menschenleben sollten aber den gleichen Stellenwert erfahren.

Gabriele Filler, Gmünd

Anmerkung: Auf NÖN-Nachfrage weisen der aktuelle Gmünder Infrastruktur-Stadtrat Martin Preis (ÖVP) und Altbürgermeister Otto Opelka (SPÖ) auf intensive Prüfungen des Bodens in der Bleyleben hin - bedenkliche Zustände seien dabei nicht zutage getreten, betonen sie.

03.04.2025

Geplante „Gesundheitsklinik Gmünd“: Klarstellungen um Standort

Expertenallergie

Wären die Folgen nicht so fatal müsste man eigentlich den „Experten“ des Gesundheitspaktes zur gelungenen Manipulation gratulieren. Mit 120 Millionen Investition überspielt man die Schließung eines, im Wesentlichen funktionierenden Spitals in Gmünd mit ca. 400 Arbeitsplätzen (zur Förderung der Abwanderung?). In einer kurzen Anmerkung findet man den Hinweis auf einen „privaten Investor“. Dies bedeutet „Gewinnoptimierung“ und man sollte sich schon jetzt ausrechnen, wie dann die Gestaltung des Gesundheitszentrums aussehen wird und welches Gesundheitspersonal bereit ist, die anfallenden Kosten zu tragen. Woher kommen dann die Notärzte, die derzeit von den Mitarbeitern des Spitals gestellt werden oder ist die nächste Standortschließung bereits eingeplant?

Werte Politiker überlegt die nachhaltigen Konsequenzen eines solchen Schrittes auch wenn Sie langfristig keine Verantwortung übernehmen werden.

Apropos Gesundheit: Es zeigt sich bei mir eine zunehmende „Expertenallergie“

Ferdinand Baumgartner, Heidenreichstein

"Gute Nacht Waldviertel"

Die Schließung des Krankenhauses in Gmünd und einer Neurichtung eines Ärztezentrums in einem Hochwasser Überflutungsgebiet der Lainsitz als gleichwertigen Ersatz hinzustellen finde ich als den größten Schildbürgerstreich der Politik der letzten Jahrzehnte.

Außerdem zeigt es wieder dass das Waldviertel in den Augen der derzeitigen Landesregierung als lebenswerte und bewohnbare Region aufgegeben wird. Erst vor kurzem der Verzicht auf die Waldviertel Autobahn und somit eine wirtschaftlich dringend notwendige infrastrukturelle Anbindung und jetzt auch noch der Verzicht auf eine ärztliche Grundversorgung der Bevölkerung im Waldviertel zeigt wie wenig Wert diese Region in den Augen der regierenden PolitikerInnen hat. Über eine daraus resultierende weiterhin steigende Abwanderung aus den nördlichen Bezirken und einen steigenden Vertrauensverlust in die derzeit regierenden Parteien darf man sich in Zukunft nicht wundern.

Dazu kann man nur sagen "Gute Nacht Waldviertel" wenn in naher Zukunft auch in den letzten noch funktionierenden wirtschaftlichen Betrieben die Lichter ausgehen.

Ein zutiefst enttäuschter Bürger

Gerhard Bauer, Gmünd

Grauslicher geht's net!

Nach meiner Kritik an der Kulturarmut in Gmünd dachte ich, dass ich meine Stimme jetzt für einige Zeit nicht mehr erheben muss! Doch da überraschte mich, wie wahrscheinlich Tausende andere auch, die NÖN-Nachricht vom Beschluss der niederösterreichischen Landesregierung (ÖVP, FPÖ mit Hilfe der SPÖ), das Gmünder Spital nach mehr als hundert Jahren zu schließen! Stattdessen vertröstet man uns mit dem Ausbau des „Containerlagers Bleyleben“ mit einem privaten Partner (wer ist das?) in eine Gesundheitsklinik. Es ist schon pervers, dass auf der größten Müllhalde der Stadt ein bettenloses Container-Gesundheitsdorf errichtet wird! Und mit Containern assoziiere ich Flüchtlinge, nicht Patienten. Ich habe am Anfang meiner Lehrerkarriere in einem Wiener Gymnasium in Containern unterrichtet, dachte aber nie daran, dass ich in einem Container in Gmünd einmal „behandelt“ werde!

Fehlende Kultur in Gmünd bedroht nicht unsere biologische Gesundheit, auch ein Glas- oder Holzhäuserl statt eines Bahnhofes bedroht unsere Gesundheit nicht, auch wenn es eine Schande für eine Bezirkshauptstadt ist. Aber jetzt stürzt unsere Stadt dank ÖVP und FPÖ ins Bodenlose ab! Und die SPÖ schaut zu! Wie weit treibt es die „Buberlpartie“

*der ÖVP in unserer Gemeinde mit einer netten, aber hilflosen Frau an der Spitze noch?
Und ich kann diesen Politikersprech nicht mehr hören, dass sie hervorragende
Leistungen erbringen! Die Beurteilung überlässt bitte der Bevölkerung.
Statt eines ordentlichen Krankenhauses bekommen wir einen Hubschrauberlandeplatz!
Bekommen die Gmünder einen Gratisflug über die sterbende Stadt? Die Gründerväter
und ehemaligen Bürgermeister dieser Stadt drehten sich im Grabe um, sähen sie diesen
Kahlschlag an ihrer Heimat! Ebenso der doppelte Altprimar Dr. Dr. Tito Körner!
Am Ende werde ich etwas „melancholisch“: Meine beiden Omas, mein Papa und meine
Mama durften in diesem Krankenhaus sterben. Ich „darf“ wahrscheinlich meine letzte
Stunde in einem Bleyleben-Container verbringen! Habe ich das verdient?
Wie Goethe werde ich vielleicht im Sterbebett sagen: Mehr Licht!*

Hati (Mag. Dr.) Gerhard Grubeck, Gmünd